

Das andere Auge (Jesaja 35,1-10)

Weiche Knie – wann hattest Du das letzte Mal so richtig weiche Knie? Situation Anfang des Jahres ... setzen musste, paar min sitzen ... Weiche Knie. Oder zittrige Hände? Das Herz in die Hosentasche gerutscht. – An diesen körperlichen Symptomen setzt das Profetenwort an, das ich heute predigen will: kraftlose Hände, wacklige Knie und Angst im Herzen.

Es gibt so Situationen. Das geht dann auch wieder vorbei.

Oder auch nicht. Kann auch sein, dass es bleibt, Normalzustand ist, chronisch wird. Das gibt es auch.

Gelegentlich solche Erfahrungen oder Zeiten kennt wohl jeder. Auf alle Fälle kennt jeder von uns Leute, denen es gerade so geht.

3 **Stärkt** die erschlafften Hände und **festigt** die wankenden Knie!

4 **Sagt** zu denen, die ein ängstliches Herz haben:

Seid stark, fürchtet euch nicht! **Seht**, da ist euer Gott. Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten.

Zittrige Hände, weiche Knie und ein ängstliches Herz – wörtlich: ein abgehetztes Herz – klingt nicht eben nach Advent. Andererseits: grade, wem es so geht, wer sich angegriffen fühlt, so dass die Hände und Knie zittern, *braucht* die Botschaft des Advent:

4 ... Seht, da ist euer Gott ... Er selbst kommt und wird euch retten.

Das ist der Kern.

4 ... Seht, da ist euer Gott ... Er selbst kommt und wird euch retten.

Mit dem lässt es der Profet aber nicht genug sein. So eine allgemeine, abstrakte Wahrheit macht noch keine kraftlosen Hände stark und keine wackligen Knie stabil. Wir müssen uns etwas *vorstellen* können, etwas handfestes – und deshalb sagt Jesaja auch, *was dann passiert*, wie wir uns das vorstellen können – denn wenn Gott kommt, bleibt nichts wie es war:

5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet.

6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und jauchzen wird die Zunge des Stummen. Denn in der Wüste brechen Wasser hervor und Bäche in der Steppe.

7 Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu Wasserquellen. An der Stelle, wo die Schakale lagerten, wird Gras und Rohr und Schilf sein.

8 Und eine Straße wird dort sein und ein Weg, und er wird »der heilige Weg« genannt werden. Kein Unreiner wird darüber hinziehen; nur sie werden auf ihm gehen. Selbst Toren werden nicht mehr irgehen.

9 Kein Löwe wird dort sein, und kein reißendes Tier wird ihn betreten, sondern die Erlösten werden darauf gehen.

10 Und die Befreiten des HERRN kehren heim und kommen nach Zion mit Jubel, ewige Freude auf ihrem Haupt. Freude und Wonne holen sie ein, aber Kummer und Seufzen werden entfliehen.

transformierte Wüste

Heilende Bilder für Leute mit gehetzten Herzen, erschlafften Händen und weichen Knien.

Das interessante ist: der Profet malt nicht etwa einfach eine Idylle, ein Paradies, eine schöne Landschaft mit glücklichen Menschen und sagt: »So wird's sein in Gottes neuer Welt.«

Er fängt anders an, malt ein Bild, das ihre Lage jetzt ausdrückt: *Wüste*. Er setzt dort an, wo seine Hörer jetzt sind, bei dem inneren Bild, das sie jetzt prägt Und dieses Bild gestaltet er dann um, Zug um Zug, bis ein neues Bild daraus geworden ist.

aber ist noch deutlich zu erkennen, wie es vorher war.

Wüste – dort ist:

- **trocken** – Durst. das grundlegendste Bedürfnis nach Wasser wird ständig frustriert (Vers 6b), sie ist unfruchtbar – nichts kann dort wachsen (1–2)
- **unerträglich heiß** (»Der glühende Sand« 7)
- **weglos** – kein Weg, keine Straße (8)
- **verwirrend** – (umherirren Vers 8), keine Orientierung, keine Richtung halten, immer wieder neue Sandformationen, läuft im Kreis
- **trügerisch**: »glühender Sand« (7) – das Wort kommt aus dem Arabischen und heißt dort: Fata Morgana, Luftspiegelung. Flirrende Hitze – in dieser Welt kann man seinen Sinnen nicht trauen – sieht z.B. Wasser, eine Oase – und wenn man hinkommt: wieder nur Sand.

- **gefährlich** – wird verletzt: in dem Fall: Löwen und andere reißende Tiere (Vers 9)
- **heimatlos** ist man dort, fremd, gehört nicht dazu, ist nicht gern gesehen (Vers 10)

So sieht aus.

Wüstenarten

Die Leute, die er hier anspricht - wir wissen nicht in welcher Lage. Wir kennen von ihnen nur die körperlichen Symptome, die er schildert und eben dieses trostlose Bild.

Dass ein Mensch sich so fühlt, so empfindet – das kann ja ganz unterschiedlichen Hintergrund haben.

- kann in einer äußeren Situation sein, die diesem Bild entspricht: wichtige Beziehung gefährdet, kaputt ... Arbeit oder gerade nicht, Finanzielles, etwas abgebrochen ...
- kann auch anders: die äußerliche Situation in Ordnung – aber *innerlich* ist da eine Wüste, ein grauer Schleier auf allem, keine Orientierung – überall nur Sand, vertrocknet, unsicher, schreckhaft, allein – meistens hängt ja zusammen.

Angst – vielleicht als ständiger Begleiter. Ein Ausleger hat das auf Symptome einer Depression bezogen. Eine Zeitlang Schlafstörungen – Wie gesagt – die Ursachen können ganz unterschiedlich sein. Jedenfalls hat dieses innere Bild etwas Lähmendes; es macht wankende Knie, schlaffe Hände und ein ängstliches oder abgehetztes Herz. Lähmend

Der Profet traut sich ran, an diese lähmende Welt. Sagt nicht: alles nicht so schlimm, vielleicht weil selber nicht erträgt.

Offene Augen

Könnte ja sagen – das zieht mich runter – mach ich lieber die Augen zu. Macht er nicht. »*Offene Augen* sind hier nicht das Problem« sagt er »im Gegenteil, das Problem ist, dass nur *ein* Auge offen ist – da ist nur ein *Teil* der Wirklichkeit im Blick, ein wesentlicher Teil fehlt«. Deshalb sagt er: »Seht – Sieh hin, sieh *richtig* hin.«

4 Sagt zu denen, die ein ängstliches Herz haben:

Seid stark, fürchtet euch nicht! **Seht**, da ist euer Gott. ...

Er selbst kommt und wird euch retten.

Die Wüste, äußerlich oder innerlich oder beides – die siehst Du schon – und jetzt *das andere Auge*: »Da: euer Gott. ... Er selbst kommt und wird euch retten«. Und mit dieser Ergänzung kriegt das Bild nicht nur eine neue Figur, mit dieser Ergänzung bleibt an diesem Bild nichts mehr, wie es war.

Das fängt mit dem körperlichen an:

5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet.

6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und jauchzen wird die Zunge des Stummen. ...

Wenn Gott Heil schafft, wirkt sich das auch körperlich aus. Dann öffnet sich z.B. unsere Wahrnehmung ⇒ Sehen und Hören ohne Barrieren. Gestockte Kommunikation löst sich – »die Zunge des Stummen« kommt in Gang. Und die die festsitzen, die nicht vom Fleck kommen, werden mobil, kommen wieder vorwärts: »Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch«. Das Körperliche.

Transformation der Wüste

Dann kommt Wüste, die erlebt eine beispiellose Transformation, jetzt nimmt er dieses Bild und gestaltet es um, zeigt, wie die Details sich verändern, eins nach dem anderen, wenn Gott kommt, in diese Situation, in dieses Bild, in diese Wüste.

- **trocken?** – ist nicht mehr.

6 ... Denn in der Wüste brechen Wasser hervor und Bäche in der Steppe.

Wasser in der Wüste – und dann zeigt sich was in ihr steckt: die fängt an zu blühen; in kürzester Zeit– all die Anlagen von Blumen und andern Pflanzen, die waren alle vorher schon da, lagen da trocken im Sand – *und jetzt fangen sie an zu wachsen und zu blühen*. So ging das Kapitel los:

1 Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien.

2 Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unsres Gottes.

Trocken, unfruchtbar? Ist nicht mehr. Wasser in der Wüste.

- **unerträglich heiß?** – ist nicht mehr:

7 Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu Wasserquellen. An der Stelle, wo die Schakale lagerten, wird Gras und Rohr und Schilf sein.

- **weglos** – ist nicht mehr:

8 Und eine Straße wird dort sein und ein Weg, und er

wird »der heilige Weg« genannt werden.

- **verwirrend** – ist nicht mehr:

8 ... Selbst Unkundige werden nicht mehr irregehen.

Auch wer sich überhaupt nicht auskennt – auf der Straße, die Gott durch die Wüste legt, wird er sich nicht verirren.

- **gefährlich** – ist nicht mehr: dieser Weg ist ein sicherer Ort, dort verletzt dich niemand mehr, guckt niemand: wann macht sie was falsch und sammelt das ...

9 Kein Löwe wird dort sein, und kein reißendes Tier wird ihn betreten, sondern die Erlösten werden darauf gehen.

»die Erlösten«, die Freigekauften. Wenn Gott kommt, dann hat keine andere Macht einen Anspruch auf seine Leute, keine Schulden – alles abbezahlt. *Sie sind frei.*

- **heimatlos** – ist nicht mehr, das ist doch der Weg nach Hause:

10 Und die Befreiten des HERRN kehren heim und kommen nach Zion mit Jubel, ewige Freude auf ihrem Haupt. Freude und Wonne holen sie ein, aber Kummer und Seufzen werden entfliehen.

Umbesetzung

Mit all dem hat sich ihre *Gefühlslage* drastisch verändert: das schildert der Profet in einer kleinen Szene, sozusagen kleines Video eingebaut. Wie sie so gehen auf ihrem Weg durch die begrünte Wüste an Schilf und Seen entlangkommt doch von hinten jemand angerannt, zwei sind es, die holen sie ein. *Freu-*

de und Wonne. Und als die herangekommen sind, gibt es zwei andere, die abhauen: Kummer und Seufzen machen die Flocke.

10 ... Freude und Wonne holen sie ein, aber Kummer und Seufzen werden entfliehen.

Eine Veränderung in der Reisegruppe: Freude und Wonne kommen dazu, Kummer und Seufzen reisen vorzeitig ab.

Ein wichtiges Detail an dieser Szene ist die *Reihenfolge*: —

Könnte man ja denken: erst muss der Kummer weg, dann wird Platz, dann kann die Freude kommen.

Nee, umgekehrt: Die Freude holt sie ein, zuerst, als Kummer und Seufzen noch mitmarschieren – und *dann*, als zweites geht der Kummer, als die Freude schon da ist. Vertragen sich nicht so richtig, die zwei. Mit Freuen brauchen wir also nicht warten, bis wir keinen Kummer mehr haben – die Freude auch so gern schon mal dazukommen, die kommt dann schon zurecht.

Mit dieser letzten Szene legt der Profet den Pinsel aus der Hand. So. — *So* verändert sich das Bild, wenn Gott kommt. Die transformierte Wüste. Sie ist ein anderer Ort geworden, eine andere Welt, schöner, fruchtbar, üppig, sicher und mit Freude und Wonne in der Reisegruppe.

Traumfabrik?

Sieht ja ziemlich ideal aus, das alles, nach dem Umbau, nach der Umgestaltung.

Was sollen wir jetzt davon halten? Ist das eine Traumfabrik? Eine Vertröstung? Selber eine Fata Morgana?

— Nun, zunächst mal: es ist es *keine* Selbstbauanleitung. Da steht nicht: »seid stark, beißt die Zähne zusammen und kämpft euch durch. Nehmt den Spaten und grabt in eurer Wüste, nach Wasser.« Der Profet sagt:

Seid stark, fürchtet euch nicht! **Seht**, da ist euer **Gott**. ...
Er selbst kommt und wird euch retten.

Gott kommt und wird Hand anlegen, das ist *sein* Part. Diese radikale Transformation der Wüste, das ist allerdings eine Sache der Zukunft. Das passiert, wenn Gottes Reich *kommt*, wenn Gott heraustritt aus seiner Verborgenheit und die Herrschaft offen übernimmt; das passiert, wenn Jesus wiederkommt.

Und jetzt?

Aber was ist mit jetzt. Mit *unserer* Landschaft jetzt, die mehr oder weniger auch Wüste sein kann oder wüste Ecken hat?

Um darauf zu antworten, mache ich einen Zeitsprung: 500 Jahre später — wird in dem Dorf Betlehem ein Kind geboren, das bekommt den Namen »Jesus«, »Retter«. Und noch mal 30 Jahre später — Johannes der Täufer, der allen gesagt hat — dieser Mann, Jesus, das ist er, *der* auf den ihr wartet, der bringt die Dinge wieder in Ordnung. Und dann ist alles irgendwie *anders* gekommen, anders als er es sich vorgestellt hat, als er es von Gott verstanden hat, überzeugt war: statt besser wird eingesperrt — auch eine Form von Wüste — komme ins Zweifeln an Jesus. Und ist wirklich bereit zur Wahrheit, der will sich nicht in die Tasche lügen:

Matth 11,2 Als aber Johannes im Gefängnis die Werke

des Christus hörte, sandte er durch seine Jünger
3 und ließ ihm sagen: Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?

4 Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und verkündet Johannes, was ihr hört und seht:

5 Blinde werden sehend, und Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, und Taube hören, und Tote werden auferweckt, und Armen wird gute Botschaft verkündigt.

Blinde sehen, Lahme gehen, Taube hören — klar doch hat Johannes das wiedererkannt — stimmt, ist aus diesem Bild aus dem Jesajabuch. Dann stimmt auch das andere: »Seht, da ist euer Gott ... er kommt.« Wir müssen *nicht* auf einen anderen warten, er ist es — auch wenn manches ziemlich anders geht, als er sich das vorgestellt hatte, auch wenn wir das überhaupt nicht verstehen.

Jesus hat ja auch nicht *alle* Blinden sehend gemacht und nicht *alle* Tauben und Lahmen geheilt. Viele Einzelne hat er, JA — Strahlen aus Gottes neuer Welt, da hat Gott den Vorhang ein bisschen geöffnet. Damit ist der Anfang von Gottes Reich drin in unserer Welt und hat sie seitdem nicht wieder verlassen, hat sie verändert. Deshalb ist das alles nicht mehr *nur* Zukunftsmusik. Auch wenn die vollständige Transformation, die Jesaja ankündigt, noch aussteht.

Das ist unsere Situation. Der Vorhang ist schon einen Spalt geöffnet — aber das meiste ist immer noch verdeckt.

Was können wir tun?

Was können wir also *jetzt* tun, was sollen wir tun? Was ist *jetzt* unser Part?

Jesaja sagt uns was dazu, auf diese Frage nach dem *Jetzt*.

1. »Seht«

Seid stark, fürchtet euch nicht! **Seht**, da ist euer Gott. ...
Er selbst kommt und wird euch retten.

Das gilt schon jetzt: *das zweite Auge – aufmachen und sehen*. Wie Gott das Bild unseres Lebens und unserer Welt umgestalten wird. Und wo er damit schon ein bisschen *angefangen hat*, die Spuren Gottes entdecken, den Anfang des neuen Bildes in unserem Leben und in unserer Welt.

»Seht«. Änstliche und gehetzte Herzen – die können eine Folge von Sehschwäche sein, Folge einer eingeschränkten Blickrichtung. Der Blick nur nach *hinten*, nur in die Vergangenheit. Den Blick nur nach *unten*, auf den Boden. Den Blick schon nach vorn, aber *nur* ein paar Meter. Blick nur auf das Negative. Jesaja sagt: »Seht«. *Seht richtig nach vorn* in die Zukunft unseres Gottes und achtet drauf, wie sich dann das Bild verändert, dein Bild, deine Welt, wie die sich dann verändert, was jetzt schon anders – Strahlen aus Gottes neuer Welt.

Wie es unsern Händen, Knien und Herzen geht, das hängt *davon* ab, wohin unser Blick geht, ob *das zweite Auge* offen ist und wohin wir demnach gehen. »Seht, da – euer Gott«. Unser Gott kommt, die Botschaft von Advent. Von da kommen die Stärke und der Mut — aus diesem Blick auf unseren Gott, der

kommt und unsere Wüste saniert und unsere lähmenden Bilder und sie neu macht.

Christen sind Menschen, die aus ihrer Zukunft leben! Unser Leben ist nach vorne offen, das wird nicht immer enger – wenn wir mit Gott gehen, wartet eine große Weite auf uns.

Und *das* gilt schon jetzt – wenn das unsere Erwartung prägt, das hat jetzt Konsequenzen, die nicht innen bleiben, dann werden wir unserer Angst nicht mehr erlauben, uns festzuhalten, dann gehen wir los – vielleicht am Anfang noch *mit* weichen Knien und zittrigen Händen – aber die stärken wir uns gegenseitig, das ist das zweite, das uns Jesaja für jetzt sagt:

2. »Sagt«

4 **Sagt** zu denen, die ein ängstliches Herz haben:

Seid stark, fürchtet euch nicht! **Seht**, da ist euer Gott. ...
Er selbst kommt und wird euch retten.

»Sagt zu denen« – Der spricht hier die Zittrigen, Ängstlichen und Gehetzten gar nicht direkt an – der spricht zu Leuten, die mit ihnen Kontakt haben: »Sagt zu denen ...« – Wo ihr jemanden trifft, dem es so geht: *sagt* es ihm, helft ihr, *das andere Auge* zu öffnen, helft ihnen, Gott zu entdecken in ihrem Leben, in *seiner* Richtung zu sehen. Dann werden ihre Hände wieder stark, und ihre Knie werden fest, die Angst fängt an zu schrumpfen und der Kummer reist vorzeitig ab. Helft – manchmal bei anderen, von außen leichter zu sehen und zu sagen als sich selber.

Deshalb heißt nicht, dass es zwei Sorten von Menschen gibt: die einen, die ein ängstliches Herz haben und die andern, die ihnen helfen sollen.

Jeder von uns hat Zeiten, wo er das braucht, das uns das jemand sagt und uns hilft. Das ist auf Gegenseitigkeit. Und jede und jeder von uns hat Gelegenheiten, wo er das für andere tun kann. Findet Gelegenheiten ... Sucht sogar?

Wir sind nicht allein auf unserm Weg, durch die Wüste. Und deshalb können wir auch losgehen und müssen nicht erst Menschen werden, bei denen nichts mehr zittert und das Innerste immer kraftvoll ist.

Sagt. Sagt es euch selber. Sagt es einander. *Lasst* es euch sagen.

Wenn wir das annehmen, die Ermutigung und den Auftrag Jesajas, werden wir mehr davon erleben, was passiert, wenn wir uns ausrichten auf den Gott, der kommt statt auf unsere Angst.

Dann *sehen* wir, wie Gott schon angefangen hat, unser Bild umzugestalten und wir erleben, wie er weiter daran arbeitet.

Zum Schluss einladen, das vor eurem inneren Auge ablaufen zu lassen, dieses Bild der Wüste: trocken, unfruchtbar, unerträglich heiß, weglos, verwirrend, trügerisch, gefährlich und heimatlos.

Und wie sich dieses Bild ändert, wenn Gott kommt: Wasserquellen und Teiche, Schilfrohr, Gras und blühende Landschaften. Ein Weg wird sichtbar, gefährliche Tiere bleiben in sicherer Entfernung und der Weg führt nach Hause.

Wir wollen jetzt in der Stille dieses profetische Bild unserer Hoffnung in unsere Herzen nehmen.

eine Minute Stille

... 3 So **Stärkt** die erschlafften Hände und **festigt** die wankenden Knie!

4 **Sagt** zu denen, die ein ängstliches Herz haben:

Seid stark, fürchtet euch nicht! **Seht**, da ist euer Gott. ... Er selbst kommt und wird euch retten.

Amen

Segen

Der lebendige Gott, mache unsere Hände stark,
gebe uns sicheren Tritt
und komme in unsere ängstlichen Herzen.

Er öffne uns Augen und Ohren
und schenke uns immer wieder Wasser in der Wüste.

Er zeige uns seinen Weg, schütze uns vor Gefahren
und mache uns froh durch sein Kommen.

So segne uns der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Adventssegens zu Jesaja 35